

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N 110.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Freitag, den 15. Mai.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Infectionen, Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzer.

1857.

## Ämtlicher Theil.

**Dresden, 14. Mai.** Seine Kaiserliche Hoheit der Prinz Napoleon ist heute Nachmittag 2 Uhr von Berlin hier eingetroffen und in den im königlichen Schlosse vorbereiteten Zimmern abgetreten.

**Dresden, 7. Mai.** Se. Königl. Majestät haben dem Geheimen Finanzrath Dr. Karl Gustav Gieddner in Anerkennung seiner nützlichen und verdienstlichen Wirksamkeit das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens zu verleihen allergnädigst geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Uebersicht.

**Tagelgeschichte. Telegraphische Nachrichten.** — Dresden: Ankunft des Prinzen Napoleon. Der russische Gesandte zurück. — Wien: Der Kaiser zum Besuch der landwirthschaftlichen Ausstellung eingetroffen. Die Steuer zum Wiederaufbau des Schlosse in Ofen erlassen. — Ofen: Erkrankung der Erzherzogin Gisela. — Prag: Die Gründung eines neuen gemeinnützigen Vereins beabsichtigt. Prof. Dr. Helm kehrten. — Berlin: Die Organisation der polizeiwirtschaftlichen Geschäfte in den sechs städtischen Provinzen. Prinz Napoleon. Großfürst Konstantin nicht erwartet. Hofnachrichten. — Hannover: Vom Hofe. — Weimar: Die Abänderung des Wahlgesetzes und der Gemeinverordneten wiederholt abgelehnt. — Altona: Heintzmann wieder nach Kopenhagen. — Frankfurt: Die deutschen Forderungen an Dänemark. — Paris: Zollveränderungen. Erwerbung des Napoleonshauses auf St. Helena. Der persische Friedensvertrag. Der mexicanische Gesandte nach Madrid. Fern: Neue Instruktionen an Dr. Kern. — Rom: Zur Reise des Papstes. König Ludwig in Neapel. — London: Die Abänderung der Eisenformel. Das Befinden der Herzogin von Kent. Nachrichten aus Malta. — Kopenhagen: Das Ministerium vorläufig reconstituirt. — Stockholm: Unwohlsein des Königs. — St. Petersburg: Weitere Ausdehnung des Kronungsgnadendecrets. — Bombay: Die Einnahme des Kammerabes befristet. Selbstmord englischer Besatzhaber.

**Local- und Provinzialangelegenheiten.** Dresden: Aus den Verhandlungen der Stadtverordneten. Vermischtes. — Leipzig: Einführung des Turnens in den Bürgerschulen. — Weissen: Rettung eines Kindes.

**Feuilleton. Vermischtes. Inserate. Tageskalender. Vorkennnachrichten.**

### Tagelgeschichte.

#### Telegraphische Nachrichten.

**Wien, Mittwoch, 13. Mai, Abends.** Die „Veitler Zeitung“ meldet amtlich, daß Ihre Kaiserl. Hoheit die Erzherzogin Gisela (geb. 12. Juli 1856) bedenklich erkrankt und die Weiterreise Ihrer Kaiserl. Majestät infolge dessen um 10 Tage verschoben worden sei. (Siehe dagegen unter Ofen.)

**Genova, Montag, 11. Mai.** Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Württemberg sind auf der Rückreise von Rom hier eingetroffen.

## Feuilleton.

### Der Drache.

Novelle von Ferdinand Kärnberger.

In die Schenke eines erzgebirgischen Dorfes auf schifflicher Seite trat eines Abends ein stämmig aussehender Herr, welcher nachdem er Stambianel und Strohhut abgelegt, in bürgerlich einfacher, aber feiner und gewählter Sommerkleidung dastand, etwa einen jungen Gelehrten auf der Reizung verarbeitend. Ihm folgte ein Burche mit Raps, Botanischbüchse, Feldjessell und Regenschirm unterm Arm. — Dinge, die er mit großer Anacht zu tragen schien. Die Stube war erzgebirgisch erleuchtet, d. h. in dem Kaminloch, welches hier „Kail“ genannt wird, stand eine Oellampe. Bei dem holländischen Dämmerlichte derselben saßen um die Ofenbank herum einige Dorfgäste, ihr Gläschen Schnaps in der Hand; zwischen dem Ofen und der Wand, in dem Raume, welcher die Hölle heißt, kauerte einnehmend ein silberhaariger Greis; ein kleines Kind schlummerte auf seinem Schooße, schlaftrunken lehnte sich ein größerer Knabe an seine Knie. Den Annehmlichkeiten entsagend trat ein erwachener oder mindestens aufgeschreckter Mädchen von überraschend edler Bildung. Sie fragte schüchtern, was zu Diensten sei.

„Was Ihr vorhabt?“ antwortete der Fremde, „ich bin nicht wahllos. Meine nächste Sorge ist freilich ein Nachlager; kann ich das haben hier?“

\*) „Auserwählte Novellen“ von Ferdinand Kärnberger. Prag, Schömann's Verlag. 1857. Dresden, Arnold'sche Buchhandlung.

**Dresden, 14. Mai.** Die Ankunft Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Napoleon ist heute Nachmittag 2 Uhr erfolgt. Der hiesige kaiserlich französische Gesandte, Baron v. Jorch-Rouen, so wie die zur Dienstleistung bei Sr. kaiserl. Hoheit beorderten königl. Offiziere, Oberst v. Stieglitz und Hauptmann v. Monteb, waren dem Prinzen bis Köderau entgegen geeilt. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz empfing den hohen Gast, welcher französische Generaluniform trug, im hiesigen Leipziger Bahnhofe und geleitete Hochwürdenselben in einem offenen vierspännigen Hofwagen, welcher den Weg über die Marienbrücke, die Ost-Allee und den Theaterplatz nahm, nach dem königlichen Schlosse, woselbst Se. kais. Hoheit abgetreten ist. Im Bahnhofe waren Sr. Excellenz der Reichsminister Generalleutnant v. Rabenhorst, die Generalität, der Polizeidirector Ritter ic. v. Pflug und der Plasmajor Major Sigismund v. Eckardt anwesend, auch hatte sich außerhalb derselben, obgleich die Stunde der Ankunft erst spät bekannt geworden, ein zahlreiches Publicum versammelt, um die Ankunft des Prinzen zu erwarten, der aus der Mitte desselben, in dem Augenblicke, als der königliche Wagen den Bahnhof verließ, mit einem „Hoch“ begrüßt wurde. Nach einem kurzen Aufenthalt im königlichen Schlosse ergab Se. kais. Hoheit sich an das königliche Hoflager nach Pillnitz, wo 1/4 Uhr große Tafel stattfand, an welcher auch der kaiserlich französische und der königlich preussische Gesandte, Baron v. Jorch-Rouen und Graf v. Redern, mit ihren Frauen Gemahlinnen, sowie die Staatsminister und der Minister des königlichen Hauses Theil nahmen. Auf dem Rückwege von Pillnitz dürfte Se. kais. Hoheit Ihrer Majestät der Königin Marie auf Allerhöchsteren Willen bei Wadwig einen Besuch abtathen und später hier vielleicht noch das Hoftheater besuchen.

Der kaiserlich russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, wickl. Geheimrath v. Schröder, ist gestern aus Leipzig zurückgekehrt.

**Wien, 12. Mai.** Die „Wien. Zig.“ schreibt: Se. k. apostolische Majestät haben zum Besuche der Jubel-Ausstellung eigens von Pesth hierher zu eilen geruht, und sind heute um 10 Uhr, begleitet von Sr. k. k. Hoh. dem durchlauchtigsten Erzherzog Wilhelm und Sr. Excellenz Allerhöchsterem ersten Generaladjutanten Johann Joseph Grafen v. Schärne, im Augenblicke eingetroffen. Allerhöchstdiesem wurden vor dem Eingangsthor unter der Allee, zu deren beiden Seiten die Jüglinge der k. k. Forstakademie Spalier bildeten, von dem Ausstellungscomité, den Herren Vorständen der Sectionen und vielen hohen Würdenträgern ehrfurchtvolll empfangen. Se. Majestät geruhten zuerst die Blumenausstellung zu besuchen und sich den Vorstand der Gartenbau-Gesellschaft, sowie auch bei allen übrigen Abtheilungen die betreffenden Vorstände vorstellen zu lassen, und nahmen mit besonderem Interesse Einsicht von den einzelnen Gegenständen. Die Productenausstellung war ein hervorragender Gegenstand der allerhöchsten Aufmerksamkeit und Se. Majestät geruhten, sich von den Führern der Commissionen aus den verschiedenen Kronländern Auskunft über die bedeutendsten Gegenstände, oft bis in das kleinste Detail geben zu lassen, und richteten nach allen Seiten hin, sowie überall die wohlwollendsten, huldreichsten Worte, welche alle Anwesenden entzückten. Längere Zeit unterhielt sich der Monarch mit dem hochw. Prälaten von St. Florian, dem Commissionsvorstand von Ober-Oesterreich. Die forstwirtschaftliche Abtheilung hatte Se. Durchlaucht der Fürst A. Jobsonowski die Ehre, Se. Majestät fuhren und über die großartigen Producte dieser Section, welche das allerhöchste Interesse sichtlich erregten, Auskunft ertheilen zu dürfen. Besonders war dies vor dem Holz-Impegnirungs-Apparate des

Herrn Dr. Bouche aus Paris der Fall, welchen Se. Majestät sich sowohl im Prozesse, als im Resultate von dem Aussteller selbst erklären ließen. Um 12 Uhr, wo wir zur Stadt eilten, richtete sich der allerhöchste Besuch zur Ausstellung der Gegenstände der häuslichen Oekonomie. Um 5 Uhr ist Se. Majestät der Kaiser wieder nach Ofen zurückgekehrt.

Die „Dessler. Correspond.“ schreibt: Wir sind in der erfreulichen Lage, einen neuen Act kaiserlichen Wohlwollens für das Königreich Ungarn, welcher dem bereits in allen öffentlichen Organen des Inlandes publicirten Gnadenacte wärdig sich anreicht, zur Kenntniß zu bringen. Sr. k. k. apostolische Majestät hat mittelst allerhöchsten Handschreibens vom 9. d. M. in Gnaden anzuordnen geruht, daß die fernere Einhebung der Steuerzuschläge für den Fonds des mit einem Kostenaufwande von 2 1/2 Millionen Gulden bewerkstelligten Wiederaufbaues des Schlosse in Ofen mit dem Beginne des Verwaltungsjahres 1858 aufgegeben und die eingezahlten, nahe an eine Million reichenden Beträge für Landeszweden verwendet werden sollen. Die Art der Verwendung ist gleichzeitig allerhöchst vorgezeichnet worden und gewährt einen neuen Beweis der allerhöchsten Fürsorge für die Pflege der geistigen und materiellen Interessen jenes reichbegabten Landes. Se. Majestät der Kaiser hat außerdem noch ein zweites Handschreiben an Sr. k. k. Hoh. den Erzherzog-Gouverneur Albrecht gerichtet. In demselben bemerkt Se. Majestät, Allerhöchstdiesem habe mit Vergnügen vernommen, daß man beabsichtige, während dem Erzherzog-Palatin Joseph ein Denkmal zu errichten. Se. Majestät der Kaiser ordnet an: dasselbe möge ein Standbild sein. Die bereits für diesen Zweck eingesparten und anliegenden Gelder sollen benützt und über den noch erforderlichen Rest Se. Majestät dem Kaiser ein Vorschlag unterbreitet werden.

**Ofen, 13. Mai.** (T.D.M.B.) Se. k. k. Majestät sind nach Mitternacht wohlbehalten von Wien zurückgekommen. Die allerhöchste Reise nach Jasbereny ic. dürfte um einen Tag verschoben werden wegen eines Unwohlseins der durchlauchtigsten Prinzessin Gisela.

**Prag, 13. Mai.** Unser Stadt soll wiederum durch einen neuen gemeinnützigen Verein bereichert werden, der sich die schöne Aufgabe stellen will, nach Möglichkeit zur Verbesserung des sittlichen und materiellen Wohlstandes des Arbeiterstandes beizutragen. Die hiesige Gründung eines solchen Vereins, der sich nach dem Muster der Londoner, von dem bekannten Bankier Hansmann mit so glänzenden Erfolgen gestifteten Gesellschaft die bedeutungsvolle Devise: „Bete, arbeite, spare“ gewählt hat, wurde von den Herren J. E. Krug und Ed. Pleschner, der sich schon durch die Gründung unserer höheren Handelsschule um unsere Stadt verdient gemacht hat, in Anregung gebracht. In der ersten Versammlung, welche Sonntags unter Vorh. unferer Bürgermeisters stattfand, einigten sich die anwesenden Herren, etwa 30 an der Zahl und fast durchgängig dem Handels- und Fabrikstande angehörig, dahin, einen Comité zu berufen, welcher den Plan und die Grundzüge des zu gründenden Vereins zu entwerfen hätte. — Diese Woche wurde, was rücksichtlich unferes allgemeinen Krankenhauses schon vor mehreren Monaten stattgefunden hatte, auch das hiesige Fintel- und Gebärhaus den barmherzigen Schwestern übergeben. — Die Lücke, welche der Tod des Prof. Dr. Chabon in der juristischen Facultät unferer Hochschule verursacht hat, soll schon im nächsten Wintersemester ausgefüllt sein und ist für den betreffenden Lehrstuhl des römischen Rechts Prof. Dr. Alois Weing aus Erlangen gewonnen worden. Die Anzahl unferer Universitätsstudirenden hat gegen das Wintersemester wiederum abgenommen und ist nur die medicinische Facultät von Ausländern, größtentheils Schweizern, besucht.

„Wenn der Vater hier wäre,“ meinte das Mädchen und seufzte mit einem sonderbaren Schmerzgefühl. — „So findet sich wohl sonst wo ein Unterkommen?“ — Die Dorfschwestern schwiegen zu dieser Frage, wahrscheinlich in dem Wahne, daß der Schwager höhere Ansprüche mache, als sie berechnigen könnten. Diesen aber freilich ihr Schweigen wie ein Weis von Unmöglichkeit an, und kurz gebunden sagte er: „Bist du nicht doch ein Begewiser, der mich für gutes Trinkgeld an den nächst größten Ort bringt?“ — Die Insassen auf der Ofenbank sahen sich ungeschlüssig an und gedenkt antwortete Einer für Alle: „Es sind gar zu confuse Wege hier im Gebirg; wer sich richtig durchfinden will, der mühte eben so oft hin und her sich umschau halten, als vor sich.“ — „Was ist damit gesagt?“ fragte der Fremde betroffen. — „Auf der Ofenbank hier ist es: „Ai Herr, ich glaube nicht, daß Ihr Jemandem trefft unter uns, der zur nächsten Zeit anders als vorwärts auszuweichen will. Hinter sich schauen — ne! zur Rechten nicht. Für's beste Trinkgeld nicht!“ — „Das wird lustig!“ murmelte der Fremde für sich, und zu seinem Lobhütischen Küchle er: „Am Ende schlafen wir droben im Walde, was, Rudolph? Wir sind junge Männer.“ — „Du Beschl, Herr Doctor,“ antwortete mechanisch der Burche; es blieb aber höchst zweifelhaft, ob er auf die Worte seines Herrn gemerkt. Seit dem Eintritt in die Stube hatten seine Sinne wie bezaubert an dem schönen Paare und Schenkstücken.

Dieses hatte inzwischen Basterdemmen mit Warstschicken zurecht gemacht und präsentirte ein paar Gläschen Sennere dazu, bis sie ihre oder Raffer fertig hätte. Die Menschen auf der Ofenbank wärdigten Einer um den Andern besten Appetit, und die Stimme, womit sie das thaten, war noch respectvoller, als die Formel selbst. Der Doctor änzerte sogleich seine Meinung

über ihren gäulichen Sinn: so wohlthuend spricht ländliche Höflichkeit and Herz. Es verlangte ihn sehr nach einer Unterhaltung mit den schlichten Gehirgsleuten, und hatte seine Dazwischenkunft ihr eignes Gespräch wahrlich nicht gestört, so war's um so mehr an ihm, ein neues dafür an die Bahn zu bringen. Der Stoff, den er wählen sollte, blieb ihm nicht lange zweifelhaft. Er hatte eine abergläubische Meinung ausgesprochen gehört, und überzeugt, daß diese Saite am leichtesten löse, wenn man sie berührt im Besse, knüpfte er das Gespräch daran.

„Ihr haltet's also für gefährlich, nachherweise sich umzu- sehen im Freien?“

„Ne; das Geass hinter sich bringt nichts Gutes,“ sagte der Sprecher auf der Ofenbank.

„Hat man denn Beispiele, daß Der oder Jener was Schlimmes dabei gesehen?“

„Gesehen! Wie, Herr, gesehen? Mit dem Sehen läuft es so leicht nicht ab. Gemeinlich häßelt sich da was an, das fährt noch weiter.“

„Wie meint Ihr das?“

„Nun, ich setze das Beispiel, es will Einer den Drachen — mit Verlaub, Herr, das Wort sollte man freilich nicht nennen; man sagt lieber das Naghen: — also es will Einer das Naghen; er, wie fängt er das an? Den Spruch kennt Niemand nicht; aber der Bode läßt sich am Bine genügen. Da kommt er denn oft schon, nur wenn man sich umkehrt bei Nacht. Rärzlich! Gott hat dem Menschen das Augenlicht vorne gegeben; was braucht er viel hinterwärts zu stieren? Das ist das Widerspiel. Der Bode voraus ist Gottes, so ist der Bode rückwärts notwendig des Teufels. Ich finde das einleuchtend.“

„Ai,“ sagte der Doctor, „ich mühte Euch fast beifallen,